

Drei Glückliche und ein Härtefall

AusdauerSport Das Oberallgäuer Quartett erlebt Licht und Schatten bei der Ultra-Trail-WM in Spanien. Während sich ein Trio über die Atmosphäre im Zieleinlauf freut, muss Jojo Klein erneut verletzt aufgeben

Oberallgäu Mit gemischten Gefühlen kehre das Allgäuer Quartett von der Ultra-Trail-Weltmeisterschaft aus Spanien zurück. Nicht alle vier Starter konnten ihr oberstes Bestreben erreichen, nämlich nach 88 Kilometern und 5000 Höhenmetern die Zielhütte zu überqueren. Zufrieden mit ihren Ergebnissen waren Matthias Dippacher als 31. (Oy-Mittelberg), Gitti Stork (als 47., Rettenberg) und Simone Philipp (als 49., Weitnau) allemal. Allein Johannes Klein aus Oberstdorf musste das Rennen vorzeitig beenden. Einige waren sich das „Team Oberallgäu“ aber darin, dass das Erlebnis im Nationaltrikot mit der deutschen Auswahl ein ganz Besonderes war.

„Spanien ist das Mutterland des Trailrunnings, und das hat man bei dieser WM deutlich gespürt“, sagte die 42-jährige Gitti Stork. „In den Dörfern herrschte an der Strecke eine Stimmung wie bei der Tour de France. Die Zuschauer bejubelten und beklatschten uns mit einer ungläublichen Begeisterung.“ Und die Strecke war lang. Eine kurzfristige Änderung verlängerte die geplanten 85 Kilometer um drei Kilometer, dazu galt es fast 5000 Höhenmeter zu bewältigen (siehe Grafik). Der Kurs beinhaltete eine Mischung aus lauffähigen schnellen Singletrails sowie Abschnitten mit sehr steilen und technisch anspruchsvollem Gelände. Ein mediterranes Klima, hohe Luftfeuchtigkeit und eine überschaubare Anzahl an Verpflegungsstationen sorgten für anspruchsvolle Rennbedingungen.

Mit diesen Bedingungen kam der 41-jährige Matthias Dippacher am besten zurecht. Nach 9:47 Stunden überquerte er als 31. die Ziellinie. „Ich bin sehr happy mit dem Ergebnis. Ich habe mir das Rennen überlegt eingeteilt, mich klug versorgt und besonders hinteraus noch etliche Plätze gutmachen können“, sagte Dippacher. Genugtrung für den Oyer, der bei der WM in Portugal 2016 deludiert aufgeben musste. „Dieses Mal habe ich an dem Tag alles richtig gemacht und das freut mich sehr. Auch die Rennvorbereitung hat super gepasst.“



Milde, aber letztlich doch zufriedene Krieger: Die vier Oberallgäuer Starter (von links) Johannes Klein aus Oberstdorf, Simone Philipp aus Weitnau, die Rettenbergerin Gitti Stork und Matthias Dippacher (Oy-Mittelberg) nach der Ultra-Trail-WM in der spanischen Provinz Castellón.

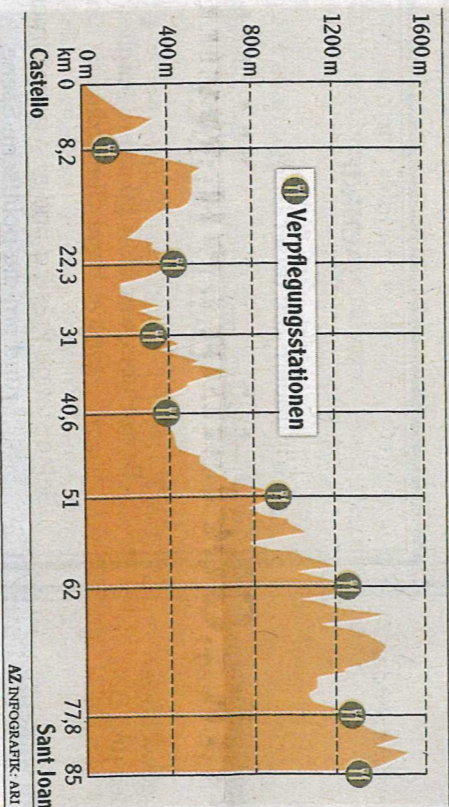
Für Jojo Klein hingegen gab es nach dem Ausstieg im Vorjahr auch heuer kein Happy-End. Schmerzen im Vorderfuß zwangen den 26-jährigen nach 62 Kilometern zur Aufgabe. „Ich bin sehr enttäuscht und nicht glücklich über diesen Ausgang. Mein angestrebtes Ziel habe ich nicht erreicht.“ Ein Härtefall, galt Klein nicht bei wenigen Kennern der Szene als Geheimfavorit für eine vordere Platzierung. Dennoch nimmt er sehr viel Positives mit nach Hause: Das Miteinander im Team, die grandiose Stimmung bei der Veranstaltung und die Unterstützung der Einheimischen an der Strecke waren für den Oberstdorfer die beeindruckendsten Aspekte. Für den Bergwanderführer beginnt die Sommer-Saison und die nächsten Rennen stecken in der Planung.

Solide Leistungen im Feld der Weltelite der Trailrunner zeigten

die Allgäuer Läuferinnen Gitti Stork und Simone Philipp. Beide waren bereits mehrfach bei einer Ultra-Trail-WM dabei. „Ich war in diesem Jahr wirklich sehr gespannt, wie ich diese Strecke schaffen

kann“, sagte Stork. „Die Vorbereitung war schwierig, topfit habe ich mich nicht gefühlt.“ Die Rettenbergerin teilte sich die lange Distanz deshalb mental in Abschnitte ein. „Ich habe immer nur an die nächste

Die Ultra-WM-Strecke im Höhenprofil



Verpflegungsstation gedacht und mich langsam vorgearbeitet.“ Nach 12:12 Minuten erreichte die 42-jährige auf Platz 47 das Ziel. „Das war mein bisher längstes Rennen und ich bin stolz darauf, es gut gemeistert zu haben“, freute sich Gitti Stork.

Keine zwei Minuten hinter ihr folgte Simone Philipp aus Weitnau. „Das war Gänsehautfeeling beim Zieleinlauf“, zeigte sich Philipp gerührt. Viele Zuschauer säumten die Strecke, sie haben die Läufer ins Ziel geklatscht. Die 47-jährige ist absolut zufrieden mit ihrem Ergebnis als 49. „Ich bin in der ersten Hälfte der Frauen – das war das Ziel, das ich mir gesteckt habe.“ Die Stimmung in den Dörfern gehörte auch für sie zu den besonderen Momenten.

Für alle vier Läufer steht nun Re- generation auf dem Programm. Zeit, die der Körper braucht, um sich von der Tortur zu erholen. (ab)